

Die Einweihung des Nord-Offsee-Kanals.

* Siegen, 6. Juni.

Zu einer der großartigsten Schöpfungen der Neuzeit, zu dem Nordsee mit der Ostsee unmittelbar verbindenden Canal hat der Kaiser am vergangenen Freitag in Hollenau ohnweit Kiel den Grundstein zur ersten Schleufe gelegt. Lange geplant, schritterte die Ausführung des Werkes stets an den erforderlichen sehr bedeutenden Geldmitteln, die für den Einzelstaat Preußen abstrichend hoch erschienen; mit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs erst trat man dem Gedanken wiederum näher, der Reichstag bewilligte die Mittel, und heute erscheint die Ausführung gesichert, soweit menschliche Berechnung über die nächsten Jahre zu gebieten vermag.

Die Länge des Canals wird 99 Kilometer betragen, die Tiefe 8 1/2 Meter; der Kostenpunkt ist auf 156 Mill. Mark veranschlagt, und bei seinem Bau werden 8-10 000 Arbeiter beschäftigt sein, die u. A. ein Quantum von 64 Millionen Kubikmeter Erde auszuwaschen haben. (Der Canal ist 160, der Panamakanal 73 Kilometer lang.)

Den vielfältigen und gegenwärtigen Schöpfungen, so sagt die N. A. Z., welche unter Kaiser Wilhelms Regierung dem deutschen Volke zu Theil geworden, reicht sich mit der heutigen Grundsteinlegung zu der Hollenauer Schleufe die Verwirklichung eines den nationalen Bedürfnissen und den Lebensinteressen Deutschlands in hohem Maße Befriedigung gewährenden reißend und lange erzwungenen Unternehmens an. In den nunmehr über Wasser und Land sich erhebenden Bauten und in der Aushebung des Bettes, welches hinfür zur Aufnahme eines neuen Meeresarmes dienen und damit zu einem Land und Meer verbindenden Zwischenglied in unserem Wasserstraßennetz werden soll, erblickt das Land ein neues sichtbares Wahrzeichen an das gezeichnete Reich Kaiser Wilhelms I. und eins der bedeutendsten Denkmäler an eine Epoche der vaterländischen Geschichte, auf welcher die glanzvollsten Ritzwerke moderner Kultur ruhen. In seiner nie rastenden Fürsorge und Eingebung an alle die Aufgaben, welche die Förderung der Landeswohlthat dem ehrwürdigen Monarchen stellt, unterzieht sich Allerhöchsterseits, in strenger Auffassung seines hohen Berufes, den Pflichten der persönlichen Repräsentation, indem er dem neu zu beginnenden Werke durch sein Erscheinen die höchste Weihe gibt.

Die Wichtigkeit und der Nutzen eines Nord-Offsee-Kanals, zu dessen Anlage nunmehr unter den Augen des kaiserlichen Schirmherrn der erste Spatenstich geschieht, bedürfen angesichts der maritimen Machtstellung, die Deutschland gegenwärtig errungen, und des großen Antheils, den dasselbe am Welt-handel gewonnen, keiner ausführlichen Begründung.

In strategischer Beziehung ist der Bau einer solchen Wasserstraße geboten durch die im Interesse einer wirksamen Küstenverteidigung herbeizuführende unbestrittene Verstärkung der maritimen Waffentrost Deutschlands, insbesondere durch die projectirten Dimensionen und die gewählte den militärischen Anforderungen entsprechende Mündung des Kanals in die untere Elbe einerseits und in die Kieler Bucht andererseits.

Ganz besonders ist die neue Kanalstrecke angezeigt durch die Lage der beiden deutschen Kriegsschiffe an der Ostsee und an der Nordsee, und die Möglichkeit, daß durch eine feindliche Streitmacht die Ostsee an den dänischen Inseln gesperrt und dadurch ein Zusammenwirken der an den genannten Meeren stationirten Theile der deutschen Flotte gehindert werde. Was die wichtige Frage der Mündungspunkte des Kanals betrifft, so ist dieselbe auf Grund der eingehendsten militärischen Erwägungen gelöst worden.

In Kiel befinden sich die Marindepots, die Werften, die Stapel- und Rüstplätze für das schwimmende Material, außerdem stellt die Kieler Bucht den am weitesten landeinwärts zurückgezogenen Hafenplatz im Ostseebecken dar, dem der Feind ziemlich fern bleiben muß, wenn er sich nicht der Gefahr, von anderen Punkten aus im Rücken genommen zu werden, aussetzen will. — Die Stadt Brunsbüttel, der wichtigste Mündungspunkt, gewährt vermöge ihrer Lage, den Vortheil, daß die Schiffe der Kriegsmarine ungehindert vom Feinde zwischen Wilhelmshaven und der Kieler Bucht durch einen das offene Meer möglichst vermeidenden Wasserweg verkehren können, und daß das genannte Ausfallsthor näher der deutschen Nordsee liegt als jeder größeren Schiffe zugängliche Platz an der Westküste Holsteins, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten des dortigen Fahrwassers. Um den Bewegungen der Kriegsschiffe volle Freiheit zu gewähren, ist eine Tiefe des Fahrwassers in das Auge gefaßt, welche Fahrzeugen bis zum Tiefgang der für die offensive Küstenverteidigung bestimmten Panzerkorvetten, ohne weitere Vorkehrungen und ohne wesentlichen Aufenthalt 18 bis 24 Stunden nach vorheriger Anmeldung die Durchfahrt gestattet. Molenbauten werden auf beiden Seiten die Einfahrt in den Canal selbst schützen und dem Seefahrer den Zugang zu demselben erleichtern.

In wirtschaftlicher Hinsicht wird ein zukünftiger Nord-Offsee-Kanal ein heilsames Gegengewicht gegen die überhandnehmende Konkurrenz des fremden Handels in der Ostsee ausüben.

Durch den künftigen Canal wird der Seeweg zwischen der Ost- und Nordsee, von allen südlichen Häfen Englands nach der Mitte der Passage zwischen der Nordküste Rügens und Falsterbos, der Südwestküste Schwedens an der Ostsee, und umgekehrt gegenüber der Passage durch das Kattegat und den Sund zu mindestens 237 Seemeilen kürzer annehmen sein. Für die Häfen der Nordsee wird der aus der Benutzung des Kanals entspringende Vortheil um so erheb-

licher, je südlicher dieselben gelegen sind. Die Ersparnis an Zeit bei Benutzung des Kanals wird demnach für Segelschiffe mindestens 3 Tage, und für Frachtdampfer rund 22 Stunden betragen, wobei für mittlere eine mittlere Geschwindigkeit von 8 1/4 Knoten in See und 5 1/4 Knoten im Kanal angenommen, und für das Passiren desselben incl. allen Aufenthalt bei der Ein- und Ausfahrt ein Zeitraum von im Ganzen 13 Stunden gerechnet worden ist. — Es ist hienach anzunehmen, daß der größere Theil derjenigen Schiffe den Weg durch den Canal benutzen wird, für welche sich hienbei eine wesentliche Ersparnis an Zeit und damit an Geld bietet. Als ein mittelbarer Vortheil der Abkürzung des Wasserweges für Handelschiffe kann endlich die Hebung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Nordseehäfen und mit jenen der Industriebezirke des westlichen Deutschlands gelten, was insbesondere für westfälische Kohlen und Eisen für belang ist.

So möge denn die neue für die Verteidigung und den Schutz der heimischen Gewässer und Meeresküste so unentbehrlich, für Handel und Schifffahrt im eigenen Lande wie nach fremden Häfen und Küsten hin so nützbringende Meeresstraße unaufgehalten und schnell ihrer Vollendung entgegen gehen.

Schwer und umfangreich sind heute die Aufgaben, die dem Menschengenossen und der Menschenhand hier im Herzen des holsteinischen Landes gestellt sind, und es wird der ganzen Fähigkeit und Ausdauer, die einen charakteristischen Grundzug des deutschen Arbeitsbetriebes bilden, bedürfen, um die Meereswege, in die neu vorgezeichnete Bahn zu lenken. Möchte wie heute der Beginn, so auch der einstige Abschluß des monumentalen Bauwerkes sich unter den Augen des geliebten Herrschers vollziehen, dem wie im Süden, so auch im Norden unseres Vaterlandes überall, die Herzen warm entgegen schlagen und dessen Erscheinen allein genügt, um das gesammte Land in begeisterte Festimmung zu versetzen!

Über den Verlauf der Feier stellen wir die folgenden Zeitungs-Nachrichten zusammen:

Hamburg, Donnerstag 2. Juni, Abends. Se. Majestät der Kaiser traf heute Abend 7 1/4 Uhr auf dem festlich mit Guirlanden, Flaggen und Ehrenporten geschmückten Kloster-Bahnhof ein, flog daselbst aus und nahm die Begrüßung der Deputirten des Senats, den Bürgermeistern Dr. Versmann und Hahn und des Senators Bachmann, entgegen. Allerhöchsterseits reichte den beiden Bürgermeistern die Hand, unterhielt sich längere Zeit mit denselben und schritt sodann die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie vom 76. Regiment ab. Während der Fahrt nach Altona verweilte der Kaiser stehend am Fenster seines Waggons, überall von ununterbrochenen, jubelnden Hochrufen der zu beiden Seiten der Verbindungsbahn angesammelten Menschenmenge begrüßt. Während der kaiserliche Zug die Altonaer Kaserne passirte, wo das Offizierscorps sich aufgestellt hatte, spielte die Regimentsmusik die Nationalhymne. Se. Majestät grüßte dankend und setzte sodann ohne weiteren Aufenthalt gegen 8 Uhr die Reise nach Kiel fort.

Kiel, Donnerstag 2. Juni, Abends. Se. Majestät der Kaiser ist mit den königlichen Hoheiten Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold heute Abend 9 Uhr 10 Minuten in bestem Wohlsein hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Schloß bildeten Korporationen, Vereine, Studenten und Gewerke Spalier und begrüßten den Kaiser mit großer Begeisterung. Die Stadt ist glänzend geschmückt und beleuchtet.

Kiel, 3. Juni. Der Kaiser begab sich heute früh 9 3/4 Uhr im offenen Wagen nach Hollenau. Auf dem ganzen Wege bildeten Abordnungen und Schulen Spalier und empfingen den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Die Feier verlief herrlich. Der Kaiser stand während der ganzen halbstündigen Fahrt aufrecht, ohne den Thronstuhl zu berühren. Der hiesige Gesandte Graf Bergholtz hatte den Vorzug, dem Kaiser die Kelle zu überreichen. Er sprach dabei folgende Worte:

Seit Gründung des Reichs haben Kaiserliche Majestät mit nie rastender Sorge, mit hoher Weisheit und Kraft für das Wohl Deutschlands gewirkt. Auch heute wollen Kaiserliche Majestät ein Werk begründen, bestimmt, dem deutschen Handel eine neue Straße zu eröffnen und über seine Rüste hinaus die Macht des Reichs zu stärken. Dieselbe Hand, die einst Deutschlands Fürsten und Völker zu einem ewigen Bund vereiniget, wird jetzt den ersten Stein legen zu einem Bau, der die deutschen Meere verbindet. Möge Gottes Segen, der so sichtlich das Wirken Ew. Kaiserlichen Majestät begleitet, auch auf diesem Bau ruhen. Möge er zur Vollendung gelangen zum Heile Deutschlands, zum Ruhme seines Kaisers! Mit diesem Wunsche überreiche ich Ew. Kaiserlichen Majestät Namens des Bundesraths die Kelle.

Der Kaiser sprach nunmehr bei Ausführung der Hammer-schläge mit lauter Stimme folgende Worte: „Zur Ehre Deutschlands, seinem fortschreitenden Wohle, seiner Macht, seiner Stärke!“ Dann entlockte er das Haupt und fuhr fort: „Im Namen des Kaisers und der Kaiserin.“ Prinz Wilhelm führte als Vertreter seines Vaters für den Kaiser die Hammer-schläge aus. Als Dritter trat Prinz Heinrich heran. Hofprediger Kögel hielt folgende Weisrede:

Das wolle Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Vom Fels zum Meer, so dankt von Gottes lieber Sonne mild beglückt unser neunzigjähriger Kaiser für den Wunderweg, der von der Burg im Süden hierher zum Nordgestade führt. „Auf ewig ungetheilt!“ Der Nordprovinzen Spruch soll heute Lösung und Gelübde des ganzen Vaterlandes sein. Nicht trennen, was zusammengehört, will der Canal, nein, einen, was getrennt ist, in freier ungehemmter Bahn, ein Werk deutscher Kraft, ein Spiegel deutscher Einheit. „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ — diese Weisheit der Väter soll der Söhne Erbsitz bleiben. Der Kirche und der Schule stille Arbeit im Bilde und im Bauen; der redliche Fleiß am Steuer, Hammer, Pflug; die deutsche Unternehmungskraft auf Märkten und in Gärten; die Waffen unseres Heeres und die Flagge unserer Flotte, deren Anker im

deutschen Herzen Grund gefunden hat — all das sei heut in feierlicher Stunde aufs neue in die Obhut der göttlichen Vorsehung gestellt. „Das Meer brause und was darinnen ist vor dem Herren“ — so ruft der Psalter einer. Wenn die Wogen der Ostsee und der Nordsee ineinander rauchen werden, dann soll auf ihr Frohlocken unsere Antwort sein: „Nicht uns, nicht uns, o Herr, sondern deinem Namen gib Ehre! Vater unseres Herrn Jesu Christi, segne uns und behüte Kaiser und Reich. Laß dein Angesicht über die deutschen Fürsten, freien Städte und alle Stämme und Stände leuchten und sei unserm Volk und Vaterland gnädig. Erhebe dein Angesicht auf das heute begonnene Werk und gib uns und unsern Nachkommen betnen Frieden. Amen.“

Kiel, 3. Juni. Die bei der Canaleröffnung von dem Minister v. Bötticher verlesene Urkunde lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Die Verwirklichung einer unmittelbaren Verbindung der beiden deutschen Meere durch eine für den Verkehr der Kriegs- und Handelsflotte ausreichende Wasserstraße ist seit langer Zeit das Ziel patriotischer Wünsche gewesen. So lange das Vaterland der Einigung entbehrt, lag dieses Ziel in unerreichbarer Ferne. Nachdem aber durch Gottes Fügung das deutsche Reich neu entstanden war, konnte der Plan zur Verwirklichung jener Verbindung in der uns seitdem beschiedenen gewesenen Zeit friedlicher Entwicklung festere Gestalt gewinnen.

Durch das Reichsgesetz vom 16. März 1886 ist die Verbindung beider Meere nunmehr gesichert worden.

Ein Bauwerk von gewaltiger Ausdehnung soll damit unternommen, ein bleibendes Denkmal deutscher Einigkeit und Kraft geschaffen und in den Dienst nicht nur der vaterländischen Schifffahrt und Wehrhaftigkeit, sondern auch des Weltverkehrs gestellt werden. Keine menschliche Voraussicht vermag die zukünftige Bedeutung dieses Baues in vollem Umfange zu ermessen; die Wirkungen ragen über das lebende Geschlecht und über das zur Rüste gehende Jahrhundert hinaus.

Im Hinblick auf diese Bedeutung des vaterländischen Unternehmens haben Wir beschlossen, daß im Namen der Fürsten und freien Städte des Reichs, in Gemeinschaft mit den Vertretern des Reichstages und des preussischen Landtages, der Grundstein zum Bau des Nord-Offsee-Kanals, und zwar an der Stelle gelegt werde, an welcher sich in Zukunft die Eingangsschleufe bei Hollenau erheben wird.

Möge der Bau dem deutschen Vaterlande, möge er den Glanz der Herrschaft zu Heil und Segen gereichen! Möge durch ihn das Gedeihen der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels, die friedliche Entfaltung des Weltverkehrs, die Stärkung der vaterländischen Seemacht und der Schutz unserer Küsten kräftig gefördert werden! Das wolle Gott in Gnaden!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit unserer Allerhöchstenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserm größeren Kaiserlichen Insigniel versehen lassen.

Wir befehlen, die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein der Schleufe bei Hollenau niederzulegen, die andere in Unserm Archiv aufzubewahren.

Gegeben Hollenau, den 3. Juni 1887.

Der Verlesung der Urkunde folgte Gesang. Neben dem Kaiser standen während der ganzen sich sehr glänzend gestaltenden Feier die Prinzen und Corvettenkapitän Seckendorf, des Prinzen Heinrichs Adjutant. Es war zwanzig Minuten vor 11 Uhr, als die letzten Hammer-schläge erfolgten. Der Kaiser ging nunmehr zurück und trat abermals vor den Thronstuhl, während Hofprediger Kögel mit schöner, wohlklingender Stimme die Weisrede hielt. Beim Beginn derselben entlockte der Kaiser abermals sein Haupt. Den Schluß bildeten Musikklänge, dann ein von der ganzen Versammlung gelungenes „Heil Dir im Siegertranz“ und endlich ein von v. Bötticher ausgebrachtes donnerndes Hoch. Der Kaiser ließ sich nunmehr eine Anzahl von beim Kanalwerk hervorragenden beteiligten Personen vorstellen, sprach mit andern ihm längst bekannten Persönlichkeiten, beispielsweise dem Grafen Bergholtz und dem Chef der Admiralität, und trat dann langsam zwischen den Reihen der Spalier bildenden See-Officiere hindurch den 150 Schritt langen Weg zur Pommerania an. Irgendwelche Ermüdung war dem Kaiser nicht anzumerken; er hat ununterbrochen 30 Minuten aufrecht dagestanden, auch war seine Stimme auffallend laut, rein und kräftig. Bei der Abfahrt der Pommerania erdröhte abermals der Salut aller Kriegsschiffe von je 21 Schüssen. Mit Einschluß zweier Torpedo-Divisionen ankern zwischen Kiel und Hollenau 32 deutsche Kriegsfahrzeuge, die einen herrlichen Anblick darbieten.

Kiel, 3. Juni. Nach Beendigung der Einweihungsfeier fuhr der Kaiser trotz des inzwischen eingetretenen hohen Seeganges auf der „Pommerania“ nach Kiel zurück, wo derselbe bei dem reich geschmückten Schlußkutschthor unter den jubelnden Zurufen einer dichtgedrängten Menschenmenge landete.

Kiel, 3. Juni. An der Mittagstafel auf Schloß Bellevue sagte der Kaiser: „Ich bin dankbar, dieses schöne Fest mit Ihnen feiern zu können, was ich bei meinem hohen Alter kaum erwarten durfte. In Demuth kenne ich an, was Mir durch göttliche Fürsorge auszuführen beschieden gewesen ist. Ich bin dankbar mit den Vertretern der verbündeten Regierungen, auch dieses Werk haben einzuweihen zu können, welches mit Recht zu den bedeutendsten der Neuzeit gezählt wird. Ich trinke auf die erspriechliche Förderung dieses Werkes und auf das Gedeihen der schleswig-holsteinischen Lande.“ Von Bellevue fuhr der Kaiser um 4 Uhr, ohne zum königlichen Schloß zurückzukehren, im vierpännigen Wagen geradewegs zum Bahnhof. Die Großherzogin von Baden, welche dem Festmahl nicht beizuwohnte, hatte Bellevue schon vorher verlassen. Um halb fünf haben der Kaiser, die Großherzogin, die Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold die Rückfahrt nach Berlin angetreten. Die übrigen Festgäste machen zunächst eine Dampferfahrt in See und reisen dann 1/4 nach 8 Uhr nach Hamburg.

Lübeck, 3. Juni. Der Kaiser unterhielt sich bei der Durchfahrt längere Zeit mit dem Bürgermeister Behn.

Das Centrum und die Steuerpolitik.

— Berlin, 4. Juni.

Die deutschfreinnige Presse ist sehr unzufrieden mit dem Centrum wegen dessen Haltung in den Steuerfragen

und gestattet sich heftigere Ausfälle als es einer Partei ziemt, die fast nur noch mit ultramontaner Hilfe Parlements- sache zu erringen vermag. Meinungsverschiedenheiten kommen also nicht bloß bei den nationalen, sondern auch bei den oppositionellen „Cartellbrüdern“ vor. Das Interessanteste ist, daß die fortschrittlichen Angriffe sich im wesentlichen damit begnügen können, Stimmen aus dem ultramontanen Lager gegen die eigenen Parteigenossen vom Centrum wiederzugeben. Was die sog. Agrarier im Centrum unter Führung des Abg. von Hüne sich gegenwärtig in den demokratisch-clericalen Blättern der Schlesischen und Rönischen Volkszeitung, dem Nachener Echo der Gegenwart u. a., sagen lassen müssen, übersteigt Alles, was jemals eine Presse gegen eigene Parteigenossen gestattet hat und man kann nur verwundert fragen, wie lange eine Partei noch zusammenhalten wird, in welcher Auseinandersetzungen von so feindseliger Tonart möglich sind. Das kirchenpolitische Band, welches die Partei bisher zusammengehalten hat, kann, nachdem der Papst selbst den Culturkampf für beendet erklärt hat, doch nicht bis in alle Ewigkeit solche Gegensätze politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art vereinigen. Die tiefe Kluft, welche die Partei spaltet, wird voraussichtlich bei der Abstimmung über die Steuervorlagen zur Erscheinung kommen. Herr von Hüne mag die Mehrheit seiner Partei hinter sich haben, er hat aber ganz gewiß auch aus den Reihen seiner eigenen Parteigenossen starken Widerspruch zu erwarten, und es wäre ihm jedenfalls nicht möglich, mit den Conservativen allein unter Widerspruch der National-liberalen eine Feuerpolitischer Konstellation, die unmöglich ohne die Nationalliberalen Steuergesetze zu Stande zu bringen, nach einer andern Richtung. Das Centrum hat auch früher schon bei Vermehrung der Reichseinnahmen mitgewirkt, es hat aber jedesmal für seine Unterstützung Zugeständnisse verlangt, welche vom finanziellen oder vom reichspolitischen Standpunkt bedauerlich waren. Wir erinnern nur an die Frankenstein'sche Clausel und das Hüne'sche Verwendungsgebot. Jetzt ist keine Gefahr, daß die Steuerreform durch solche Zuthaten entstellt und beeinträchtigt wird. Im übrigen kann man dem Centrum, auch dem demokratischen Flügel desselben, nur die Anerkennung aussprechen, daß es sich in Steuerfragen stets auf einen weit unbefangeneren, das praktische Bedürfnis anerkennenderen Standpunkt zu stellen gewußt hat als die Fortschrittspartei, die bis auf den heutigen Tag noch nicht einen einzigen vernünftigen ausführbaren Vorschlag gemacht hat, wie der Reichsfinanz-noth besser abgeholfen wäre, als auf den jetzt betretenen Wegen. Mit dem Centrum kann man sich über diese Fragen verständigen, bei den Deutschfreisinnigen stößt man auf nichts als als hohle agitatorische Phrasen und doctrinäre Schreien.

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 3. Juni. Der Kaiser ist heute Abend spät wohlbehalten aus Kiel zurückgekehrt. Eine unzählige Volksmenge hatte ihm beim Abschied zugejubelt, sein Wagen war mit Blumen förmlich überschüttet worden. Es ist ein hoch bedeutendes, echt nationales Werk, dem Kaiser Wilhelm durch seine Anwesenheit in Kiel die Weihe gegeben hat. — Die nach Hamburg und Lübeck von Kiel aus gereisten Festgäste, Minister, Reichstagsabgeordnete u. sind dort mit großen Ehren empfangen und bewirthet worden.

— **Berlin**, 2. Juni. Die „Kreuzzeitung“ untersucht in zwei Artikeln die fernere Entwicklung der Centrumpartei und kommt zu der Ansicht, daß die von dem „Augustinusverein“ geförderte und in der ganzen ultramontanen Presse herrschende demokratische Richtung immer mehr Boden in der Partei gewinne und die Elemente von conservativ-agrarischer Grundstimmung gänzlich zu beseitigen drohe. Die „Kreuzzeitung“ sieht bereits das Centrum in eine rein demokratische Partei verwandelt, in welcher Herr Windhorst auf dem äußersten rechten Flügel stehen und von der Parteileitung abgedrängt wird. Das Blatt belegt diese Anschauung durch verschiedene allerdings beachtenswerthe Symptome. Die dauernde Verständigung zwischen Conservativen und Nationalliberalen kann nur gewinnen, wenn auch in den Kreisen der äußersten Rechten die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Centrumpartei fortschreitender Demokratisierung bzw. Ausmerzung ihrer conservativ gerichteten Bestandtheile entgegengeht.

Die Kreuzzeitung versichert, daß an den entscheidenden Stellen der Gedanke an eine spätere Vereinigung der Herzogthümer Coburg-Gotha und Meiningen und Erhebung derselben zu einem Großherzogthum keineswegs fallen gelassen worden und wesentliche Schwierigkeiten der Ausführung dieses Planes sich nicht entgegenstellen dürften.

Die in Konstantinopel erscheinende Turquie veröffentlicht nachstehende von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung an hervorragender Stelle wiedergegebene omtliche Rundgebung: „Verschiedene Lokalblätter haben eine vom General Lesfö dem Figaro gemachte Mittheilung nachgedruckt, wonach Herr v. Radowich im Jahre 1875 mit dem Auftrage nach St. Petersburg entsandt worden wäre, Ausland seitens der deutschen Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Türkei in Aussicht zu stellen, um sich auf diese Weise der russischen Neutralität für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu versichern. Die hohe Pforte ist omtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß jene Mittheilung durchaus erlogen ist, und daß Herr von Radowich während seiner vorübergehenden Mission in St. Petersburg keinerlei Eröffnungen gemacht hat, welche mit jener Mittheilung in Einklang gebracht werden könnten.“

Wien, 3. Juni. Während man sich hier auf das große Praterfest vorbereitet, welches morgen mit einem ungeheuren Blumenmeer von mindestens 3000 Wagen beginnt, kommen aus Ungarn schlimme Nachrichten über eine Theißüberfluthung, bei welcher jetzt ziemlich nahe vor der Ernte ungezählte Millionen an Werthen und auch Menschenleben zu Grunde gehen. Dazu kommt die kurze Meldung, „die Ursache der Katastrophe liegt in Vaugebrechen und geringer Aussicht.“ Es scheint, daß die berüchtigte „Theißregulierung“ sich wieder böse bewährt. Die Erbitterung unter den so schwer Geschädigten, meistens Bäcker, die gänzlich zu Grunde gerichtet sind, ist ungeheuer. Man schätzt den Schaden auf sieben Millionen Gulden.

Brüssel, 2. Juni. Nach der „Ind. b.“ wird sowohl

hier wie in Berlin die Nachricht dementirt, daß Deutschland in Sachen der belgischen Streikbewegung zu interveniren gedenke. Die betreffenden Gerüchte scheinen ihren Ursprung nur auf Zeitungsartikel zurückzuführen, die ganz ohne Werth seien. — Die Ausstände sind fast allenthalben beendet. Nur im Mittelbecken, wo die Bande der Anhänger Desjussaux ihre Hauptthätigkeit diesmal ausübte, gärt es noch, und wenn man von den Bergleuten absteht, sind die Arbeiter in manchen der dortigen großen Eisenwerke noch nicht zur Arbeit wieder eingetroffen. Aber auch auf diese wird es Eindruck machen, daß der hier mit großem Gepränge ins Werk gesetzte Ausstand der Maschinenbauer der Vorstadt Molenbeck bereits nach zwei Tagen im Sande verlaufen ist. Im Vorinage und in Charleroi fehlen noch je 2.—3000 Bergleute, aber die Zahl der Feiern nimmt bei jeder Arbeitsschicht ab.

Paris, 2. Juni. Der neue Kriegsminister, General Ferron (57 Jahr alt), ist ein Offizier von ausgezeichneten militärischen Antecedenten. Er gehört der Geniewaffe an und zeichnete sich zuerst 1855 im Krimkrieg bei dem Sturm auf den Malakowthurm aus. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er alsbald Hauptmann im 3. Genieregiment und ging dann längere Zeit nach Algier. Hierauf wirkte er mehrere Jahre hindurch als Lehrer an der Ingenieurschule in Metz. Im Jahre 1866 bereits zum Stabschef befördert, bat er um eine Dienstleistung in den Kolonien Frankreichs. Man schickte ihn in Folge dessen nach Neu-Caledonien, wo er bis zum März 1871 blieb, mit ihm an dem letzten Kriege nicht Theil nahm. Dagegen hatte er bei seiner Rückkehr sogleich Gelegenheit, sich an dem Kampf gegen die Kommune zu betheiligen, indem er die Batterien erbaute, deren Feuer die Einnahme von Neuilly wirksam vorbereitete. Im Jahre 1876 zum Oberstleutnant, und 1878 zum Obrist befördert, kehrte Ferron noch einmal nach Afrika zurück und vertauchte seinen dortigen Wirkungskreis mit der Stellung als Genedirktor in Bourges. Von hier aus wählte ihn sich der General Gallifet, der damals das 9. Korps befehligte, zum Generalstabschef, eine Stellung, in welcher er, obgleich nie im Generalkstab, noch in der Infanterie oder Kavallerie gewesen, hervorragende Dienste leistete, so daß er nach kurzer Zeit unter Vorförderung zum General als Souschef des Generalstabes in das Kriegsministerium berufen ward. In dieser Stellung hat er namentlich ein großes Organisations-talent und eine unerschöpfliche Arbeitskraft betätigt, und den Mobilisationsplan des Heeres in zweckmäßiger Weise umgearbeitet und neugeordnet. Zum Divisionsgeneral 1885 befördert, übernahm er nunmehr das Kommando der 13. Division zu Chaumont, von wo er an die Spitze des Heeres berufen worden. General Ferron gilt allgemein als ein ernster, arbeitsamer Mann, dem jedes rellamehafte, den äußeren Schein suchende Wesen fern liegt, und von dem man glaubt, daß er an der Lösung der schwierigen Aufgabe, vor welcher er gestellt ist, mit Erfolg arbeiten wird.

Paris, 4. Juni. Boulanger, dem ein Kommando angeboten wurde, lehnte dasselbe ab und hat noch eine Zeit lang zur Verfügung bleiben zu dürfen. Er bedürfe sehr der Erholung.

London, 2. Juni. Das Gossipjournal schreibt in seiner gestrigen Nummer: „Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland kommen zum Jubiläum der Königin herüber. Die gegenseitigen Meldungen entbehren der Begründung.“ Dr. Morell Mackenzie begibt sich nächsten Sonntag wieder nach Berlin, um eine neue Diagnose des Keßkopflebens des deutschen Kronprinzen vorzunehmen.

Wie der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet, hat der Papst lediglich aus eigenem Antriebe und ohne von Kardinal Manning dazu veranlaßt zu sein, ein Reskript erlassen, wonach am Jubiläumstage, 21. Juni, ein Hochamt und ein Te Deum in allen katholischen Kirchen Englands celebrirt werden soll. Die katholische G. istlichkeit ist durch den Befehl des Papstes angenehm überrascht. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der kirchlichen Etikette in dergleichen Dingen der Papst in dem Falle des getrennten katholischen Souveräns nicht hätte mehr thun können.

Petersburg, 1. Juni. Der französischen Ministerkrisis ist man hier mit der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme gefolgt, als betreffe sie die wichtigste russische Angelegenheit. Jetzt ist man über den Rücktritt Boulangers ebenso bestürzt wie die Anhänger des verflochtenen Kriegsministers in Paris. Wunderlicherweise glaubt man hier, daß in Deutschland große Freude und Genugthuung über den Rücktritt des „gefürchteten“ Boulanger herrschen werde.

New-York, 4. Juni. In der dicht gefüllten Kathedrale zu Chihuahua entstand durch das Brennen einer Altardeckel Feuerlärm und dadurch unter dem Publikum, meist Frauen und Jungfrauen, welche der heiligen Jungfrau Blumen spenden darbrachten, eine furchtbare Verwirrung. Sobald die Flammen am Altar bemerkt wurden, stürzte alles den Ausgängen zu. Zwei Frauen und drei Kinder wurden erdrückt, etwa 30 Personen schwer, viele andere leichter verwundet.

Der Erlaß des Bischofs von Münster in Sachen der renitenten Geistlichkeit hat zu verschiedenen Wuthausbrüchen in der clericalen Presse geführt, die nicht mehr gewohnt ist, die im Culturkampf abhanden gekommenen Zaum und Jügel sich angelegt zu sehen. Die „Schlef. Volksztg.“ schreibt:

„So muß es kommen! Es muß noch viel besser kommen! Die königlich preussischen Pfarren und Kapläne müssen so zum werden, daß sie dem Gensdarmen und dem Nachwächter aus der Hand essen. Wer muß, wer sich nicht rein als Staatsbeamter fühlt, wer gegen die Wahl eines Nationalliberalen oder Freiconservativen ein Wortchen fallen läßt, der wird sofort notirt und „höheren Orts“ gemeldet, weil er das gute Einvernehmen zwischen der Regierung und der Geistlichkeit ernstlich bedroht.“ Ihm selbst zur wohlverdienten Strafe und anderen zum abschreckenden Exempel wird ihm dann nicht allein die Lokalinjektion und die Ertheilung des Religions-Unterrichts in der Schule entzogen, er kann auch lange warten, bis er eine gute Stelle erhält. O, man wird den widerpenstigen Herren schon zeigen, daß jetzt Friede ist und daß die Regierung mit den königlich preussischen Pfarren und Kaplänen machen kann, was ihr beliebt. Es reicht sich behalben ein jeder beizeiten danach und wer gar etwas auf dem Kerbholz hat, der laufe doch schleunigst zum Nachwächter, Gensdarm oder Landrath, bitte den und wehmüthig ab und gebe auf seinen königlich preussischen Dienst die Versicherung, „daß er sich in Zukunft anders verhalten werde.“ Die bisherige Wirklichkeit kann so nicht weitergehen. Auf die Knie! Auf die Knie!

Man wird zunächst finden, so bemerkt hierzu sehr richtig der H. A., daß diese Sprache der Leidenschaft ungefähr dieselbe ist, wie sie in Frankreich von den Vaternenmännern, den rothen Kommunisten, geführt wird, daß der Stil dem von Roschfort ausgebildeten nahe kommt und bei uns höchstens

in sozialdemokratischen Organen seinesgleichen findet. Die grenzenlose Uebertreibung wird zum Zwecke der Aufhebung verwandt. Man sieht, die Herren Preßkapläne beanspruchen für sich eine ganz exceptionelle Stellung im Staate, von dem sie offenbar überhaupt keine Vorschriften anzunehmen gesonnen sind. Ein anderes aber muß noch in dem citirten Artikel die Aufmerksamkeit erregen. Mehrere Male ist darin der Ausdruck „königlich preussisch“ wiederholt und kein Leser wird ohne den Eindruck bleiben, daß damit ein Ausdruck des Hohnes beabsichtigt wird. Für uns hat das nichts Ueberraschendes; wir haben dergleichen in unserer Nähe zu sehen schon oft Gelegenheit gehabt. Wir lernen nun den schlesischen Preßkaplan als Gesinnungsgenossen jener wackeren Clericalen „Demokraten“ am Rhein und Main kennen, denen die Bezeichnungen „königlich“ und „preussisch“ lediglich als Ausdrücke für ihren H. und ihre Verachtung dienen. Die Verwilderung des jungen Klerus, wie sie sich in solchen Zeitungsartikeln kundgibt, kann unmöglich dem Papste und den Bischöfen gleichgiltig bleiben. Zwischen den Zeilen kann man ja auch die Erbitterung über den ganz n gegenwärtigen, durch das Entgegenkommen des Papstes herbeigeführten verträglichsten Zustand in Preußen herauslesen. Wir können schon in Ruhe abwarten, wie die Kirchenfürsten, die Geister, die sie gerufen, wieder los werden.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 3. Juni 1887.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren Kommerzienrath Weyland, Dr. L. Ernst, L. Jöcher, Otto Waltherr, Gerh. Koch, Heint. Schuß, Herm. Gieseler, Heint. Schmed, Heint. Haardt, P. D. Knops, Friedr. Marx, Gottw. Schneider. Entschuldigt sind die Herren Heint. Klein, Friedr. Steinleifer, C. Lüder, Friedrich Daub und Heint. Macco. Seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Delius und Stadtrat Dresler erschienen. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Die Revision-Protokolle vom 31. März cr. gehen nach genehmigter Kenntniß an den Magistrat zurück.

2. Die Kosten des Fackelzuges zur Feier des Kaisergeburtstages werden in Höhe von 316 M. 98 Pf. aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

3. Vertheilung der Revenuen des Glaser'schen Legatsfonds. Die Revenuen betragen pro 1886/87 4300 M., wovon nach dem Vorschlage des Magistrats der Handwerksgehilfen-Krankenkasse, dem Kranken-Gilfs-Verein und der allgemeinen Ortskrankenkasse je 24%, der Ortskrankenkasse für Gerber 15% und der Invalidenkasse für Gerber 3% zugetheilt werden sollen. Die Vertheilung beschließt eine Veränderung dieser Vertheilung dahin, daß der Ortskrankenkasse für Gerber 3% in Abzug gebracht und dieselben gleichmäßig, also mit je 1% den erlgenannten 3 Kassen zugewiesen und deren Satz hierdurch von 24% auf 25% erhöht wird. Der Sterbefall-Verein und die St. Nikolaus-Krankenkasse werden mit je 5% nach dem Vorschlage des Magistrats bedacht.

4. Die Vertheilung hat gegen die definitive Anstellung des Herrn Polizei-Inspektors Reiff, wie sie vom Magistrat vorge-schlagen wird, nichts zu erinnern und tritt dem Vorschlage bei.

5. Die Umzugskosten des Herrn Polizei-Inspektors Reiff werden in Höhe von 300 M. 50 Pf. aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

6. Der Verkauf eines Schiffes von ca. 2½ Ruten aus dem öffentlichen Wege an der Eisener Straße zum Preise von 3 M. pro Rute an den Schreiner Gerb. Seiler hierseits wird dem Beschlusse des Magistrats gemäß genehmigt.

7. Die Vertheilung beschließt zu ihrer Vertretung auf dem Westfälischen Städtetage am 17. und 18. Juni cr. in Münster die Herren Kommerzienrath Weyland und Dr. Ernst zu entsenden und wählt den Herrn Friedr. Daub als Stellvertreter für den Fall der Verhinderung eines der beiden Deputirten.

8. Das Ortsstatut betreffend die Kanalisation der Stadt Siegen wird von der Tages-Ordnung abgesetzt.

9. Der Gegenstand „Amortisation der für die Uebernahme der Gasanstalt zu kontribuirenden Anleihe“ soll nach dem Beschlusse der Verammlung in einer geheimen Sitzung beraten werden.

10. Die Beratung des Gegenstandes betr. Revision des Ortsstatuts betr. den Begräbnisplatz am Lindenberg wird vertagt. Nach dem Vorschlage des Magistrats sollen außer den Erbegräbnissen auch noch Handgräber erworben werden können. Der bezügliche Passus lautet:

„Am Rande der Begräbnisfelder können für Eheleute zwei und für einzelstehende Personen einzelne Grabstellen unter den nachstehenden näheren Bedingungen reservirt werden. Die Grabstellen werden mit einer Vorbehaltzeit von dreißig oder von sechzig Jahren abgegeben, und hat der Erwerber nach Ablauf derselben das Recht, die Grabstelle auf weitere dreißig oder sechzig Jahre durch Erfüllung der für ihre Erwerbung dann gültigen Bedingungen von Neuem zu erwerben. Erst wenn der Verzeigte drei Monate nach Ablauf der Vorbehaltzeit von diesem Vorbehaltsrechte keinen Gebrauch gemacht hat, hat der Magistrat in der anderen Vertheilung und Benutzung der Grabstelle freie Hand. Für jedes reservirte Handgrab ist je nach der Vorbehaltsdauer ein Gehühr von 30 bezw. 60 M. an die Stadtkasse zu entrichten. In dieser Gebühr sind die Kosten für die Ausmauerung des Grabes u. nicht enthalten. Die reservirten Grabstellen werden in den für die Handgräber bestimmten Dimensionen abgegeben und sind stets mit Einfriedigungen zu versehen. Der Antrag auf Gewährung eines Handgrabes ist schriftlich oder zu Protokoll beim Magistrat anzubringen. Die Herstellung des Grabes durch den Todtengräber ist erst nach Zahlung der Gebühren an die Stadtkasse und dethelben Anweisung zulässig.“

Ferner soll die Bestimmung über die Ausmauerung der Gräber folgenden Wortlaut erhalten:

„Kein Grab in der Reihe darf ohne schriftlich nachzufolgende Genehmigung des Magistrats ausgemauert, mit Fundamenten versehen oder mit Schladen, Zuffsteinen und ähnlichem schwer zu entfernendem Material eingefügt werden.“

Außer den bereits bestehenden Gebühren für Ausmauerung von Gräbern und Anbringung von Fundamenten für Denkmäler, Grabsteine oder Einfriedigungen sollen auch Gebühren gefordert werden für Einfassung des Grabes mit Schladen, Zuffsteinen und ähnlichem schwer zu entfernendem Materiale für Erwachsene 6 M., für Kinder 3 M.

Es sind dies die wichtigsten Punkte der vorgeschlagenen Aenderungen des Ortsstatuts über den Begräbnisplatz.

11. Der Austausch von Wegesplätzen mit der Hainer Hütten-gewerkschaft wird dem Vorschlage des Magistrats gemäß genehmigt.

Nach dieser Erledigung der Tagesordnung gelangen noch folgende Gegenstände, deren Beratung vom Magistrat als dringlich bezeichnet worden ist und für welche die Dringlichkeit seitens der Verammlung anerkannt wird, zur Beschlusfassung:

1. Verwendung der Einkünfte aus dem Henriette Kraemer'schen Legatsfonds pro 1886 und Genehmigung des Statuts desselben. Das bezüglich der Kraemer'schen Stiftung vom Magistrat aufgestellte Statut wird mit der Aenderung genehmigt, daß im § 6 derselben der Schluß folgendermaßen formulirt wird: Die Bestimmung über die Vertheilung und die Höhe des Stipendiums geschieht durch den Magistrat, welcher zu seinem Beschlusse in dessen die Zustimmung der Stadtverordneten-Verammlung einzuholen hat. Ist ein Einverständnis der städtischen Kollegien nicht zu erzielen, so gibt der zeitige Bürgermeister den Ausschlag. Hier soll nun der Schluß wie folgt lauten: . . . so wird in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Verammlung über die Vertheilung Beschlus gefaßt. Das Kapital beträgt 6000 M. In dem Statut ist ferner bestimmt, daß aus den Revenuen, welche immer für ein Jahr gesammelt werden, würdige evangelische Theologie Studierende im Kreise Siegen Unterstützung erhalten sollen. Es soll gleichzeitig immer nur ein Stipendiat bedacht werden und kein Stipendium höher sein, als der Betrag der in einem Jahre erwachsenen Revenuen. Voraussetzung für die Gewährung des Stipendiums ist neben dem Bedürftigkeit vor Allem die Würdigkeit des Stipendiaten. Ist ein solcher nicht vorhanden, so werden die Revenuen dem Stiftungs-kapitale zugelassen. Die Beschlusfassung über die Bewilligung des Stipendiums findet alljährlich im Monat Mai statt. Die Verammlung beschließt hierauf die Einkünfte der Stiftung pro 1886

Summe, 4. Aufl. Einbinder 129,65 G., 129,15 B

Rheinisch-Westfälische
Hütten- und Bergwerks-Berufsgenossenschaft
Section IX (Siegen.)

Am Donnerstag den 23. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, findet in dem Locale der Gesellschaft Erholung in Siegen die diesjährige ordentliche Sectionsversammlung statt, zu welcher die Mitglieder der Section unter Bezugnahme auf die §§ 9 und 23 des Genossenschafts-Statuts hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Auslosung von 2 Mitgliedern des Sectionsvorstandes und deren Stellvertreter sowie Ersatzwahl für dieselben.
2. Auslosung von 2 Delegirten zu den Genossenschafts-Versammlungen und deren Ersatzmänner, sowie Ersatzwahl für dieselben.
3. Wahl eines Beisizers zum Schiedsgericht nebst 2 Stellvertretern für die ausgetretenen bisherigen Beisizer.
Herrn W. Schück, Fiedrichshütte und dessen Stellvertreter
Herrn Herrn. Hüttenhain, Haardt und
G. Filschbach, Schneppentanten.
4. Festsetzung des Etats der Verwaltungskosten der Section pro 1888.
5. Dechargirung der Sections-Rechnung pro 1886, sowie Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung pro 1887.
6. Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. October 1885 bis Ende 1886.
Greuzthal, den 4. Juni 1887.

Der Vorsitzende des Sections-Vorstandes.
Dise.

Thierschan im Kreise Wittgenstein.

Das diesjährige Thierschanfest des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein, verbunden mit einer Verlosung landwirtschaftlicher Thiere, Maschinen, Geräte und gewerblicher Gegenstände wird am

Donnerstag den 16. Juni cr.,

zu Stünzel in bekannter Weise stattfinden und des Morgens um 9 Uhr seinen Anfang nehmen. Auf dem Festplatz ist stets eine beträchtliche Anzahl schönes Rindvieh zum Verkauf ausgestellt.
Verleburg, den 31. Mai 1887.

Der Vereinsvorsteher.
v. Schroetter.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mir von verschiedenen der renommiertesten Pianoforte-Fabriken die Vertretung übertragen worden ist und ich dadurch in den Stand gesetzt bin

Piano's und Flügel

unter größtmöglicher Garantie zu Fabrikpreisen zu liefern. — Gebrauchte Instrumente werden ebenf. in Tausch genommen, sowie Reparaturen und Stimmungen auf's sorgfältigste ausgeführt. — Instrumente aller anderen bekannten Firmen besorge ebenfalls zu Fabrikpreisen.
Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne
Siegen, den 6. Juni 1887.

H. Hofmann, Musiklehrer,
Sandstraße 855.

J. G. Reichwald, Siegen.

Markt 44

empfehle zu äußerst billigen Preisen:

Träger- und -Eisen

in allen Profilen und Längen, gußeiserne Säulen, Fenster, Schornsteinschieber, Rohrfutter, Dachpappe, Asphalt und sonstige Gegenstände zu Bauzwecken, ferner: Pumpen, Bleirohren, guß- und schmiedeeiserne Röhren, Herde, Ofen und Kochgeschirre aller Art etc.

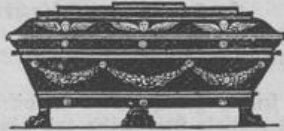
Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und Umgebung franco Poststelle.

Fig. Fabrikat. Requemste, bill. Kleidung.



Gestrichte
Herren- & Knaben-
Anzüge,
Rock, Hose und Weste.

liefert auf Bestellung
Friedr. Steuber,
Mechaniker.
Siegen, Köhrstr., gegenüber der kath. Kirche.



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schnellstens beschafft.
Umgleichen sind Todtenkleider und -Kissen in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnstraße.



Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungslosse 3. Klasse 176. Lotterie bitte ich bis spätestens den 9. Juni cr., Abends 6 Uhr bei mir abzuholen.
Siegen.

G. Klingendor,
Königl. Lotterie-Einnahmer.
Kontor der Firma
Fr. Ortelhauser & Comp.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungslosse 3. Klasse 176. Lotterie erlaube ich bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 9. Juni a. cr., bei mir einzulösen.
Siegen.

Wib. Stauf,
Königl. Lot.-Einnahmer.

Ein anst. gef. Mädchen für Wirthschaft und Speckereiwaren auf sofort gesucht.
Von wem f. die Exped. d. Bl.

Hof. Sr. Kgl. H. A. Zuntz sel. Wwe.,
Dampf-Kaffeebrennerei
Bonn, Berlin.

empfehle ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Erparnis von 25 pCt. gestattet.

Ia. Qualität gebrannter Java-Kaffee M. 1,80
Ila. do. do. 1,70 pr Pfd.

guter gebrannter Haushalts-Kaffee 1,60

Niederlage in Siegen bei Herrn J. G. Schneid sen.; in Sieghütte bei Herrn Jean Hübing; in Hammerhütte bei Herrn Fr. Steffe und W. Haardt Wwe.; in Eiserfeld bei Herrn Wm. Rees; in Kirchen bei Herrn Rob. Cramer.

Proben gratis.

Unter hohem Protectorate Sr. K. R. Hoheit des Kronprinzen.
Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne = 375,000 Mark ohne jeden Abzug.

Ziehung am 9., 10. und 11. Juni in Danzig.

unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung.

Hauptgewinne 90,000, 30,000, 10,000 Mark etc.

Loose à 3 Mk. (1/2 Antheil loose à 1,70 Mk) empfiehlt und versendet

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Auswärtigen Bestellungen sind 10 Pf. für Porto u. 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

Gottfr. Caspar,

Korbmaier,
Siegen, unter Kölnstraße 93,
empfehle:

Kinderwagen

von 10 - 40 Mk. in reicher Auswahl,

Sessel,
ganz neue Jagons,

Reisekörbe mit Einsätzen,
Kinderstühle von 1 Mk. an,

schwarze
Henkelkörbe von 1 Mk. an

Zweideckelkörbe
(altdentsch), sehr billig,

Damenkörbe
in größter Auswahl,

sowie sämtliche Korbbwaren
äußerst billig.



Verein für Geflügelzucht und
Thierschutz in Siegen.

Prämien von 3 Mark erhalten diejenigen, welche dem Vorstande wahrhafte und Bestätigung der Thiere nach sich ziehende Anzeigen über Thierquälerei, über Mißhandlung von Pferden, Hunden, Kälbern etc., über Vergehen gegen die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 1. Juli 1882 über das Hundeführerrecht, über Fängen und Töden von Schlangen und nützlichen Vögeln, über Ausnehmen und Zerlegen der Vögel, sowie auch über das durch Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880 verbundene Vergehen in Forst und Wald zugehen lassen. — Polizeibeamte erhalten, wenn sie durch Vernehmung der vorerwähnten Behörden ihre Thätigkeit im Interesse des Vereins nachweisen, nach Jahresfrist eine angemessene Gratifikation.
Siegen, 6. Juni 1887.
Der Vorstand.

Feuerwehr.

Mittwoch den 8. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Übung

der Gesamtfeuerwehr.

Zugleich Alarmirung.

H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

Turnverein „Jahn“.

Sonntag den 12. und Montag

den 13. d. Mts.

Turnfahrt

nach dem

Niederwald und Frankfurt a. M.

Abfahrt am Sonntag Morgen 4.14 Uhr.

Das Fahrgehalt beträgt für Hin- und Rückfahrt (inkl. Al.) 10 Mk. und ist folches bis zum 10. d. Mts. an unseren Kassier Herrn Gustav Hoffmann zu zahlen. Die Billets sind 15 Minuten vor Abfahrt des Zuges in Empfang zu nehmen. Wir bemerken noch, daß auch Nichtmitglieder an dieser Tour sich theilnehmen können.

Der Turnrath.

Die zum Nachschuß des verstorbenen Bräuleins Johanna Weich zu Hilfenbach gehörigen Grundstücke, darunter das zu Hilfenbach in bester Geschäftslage belegene geräumige

Wohnhaus

soll ertheilungshalber am

18. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Gasthof des Wilhelm Hoffmann zu Hilfenbach öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher in dem Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Diege,
Rechtsanwalt und Notar.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

verkauft zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd.

vorz. gut. Sorte 1,25 „

Prima Halbdaunen 1,60 „

und 2 „

reiner Flaum 2,50 „

Prima Füllstoff zu einem großen

Bett (Decke, Unterbett, Kissen und

Pfühl) garantirt federdicht zusammen

für nur 14 Mk.

Bei Abnahme v. 50 u. 5% Rabatt.

Amtausch gestattet.

Ein großes Lager aller Arten

Schreib- u. Copirtinten

unterhält stets und empfiehlt

Carl Heiser I., Köhrstraße.

Mückenglaschen

bestes Schutzmittel gegen

Fliegenstich

50 Pfg. a Stück 50 Pfg.

Carl Heiser I., Köhrstr.

Tapeten.

Größtes Lager. Billigste Preise

J. Rübenkönig,

Markt 374.

Marienburger Geld-Loose

à 3 Mark,

Ulmer Dombau-Loose

à 3 Mark,

Freiseur Schmidt.

Vorzügliche Kartoffeln

empfehle waggonweise und in kleinen

Sendungen. Friedr. Gimbel.

nebst Wohnung in der Bahnhofstraße

sofort zu vermieten. Näheres bei

G. Schneider, Maurermeister.

Neues Stadttheater.

(Geffert's Garten.)

Dienstag 7. Juni.

Ganz neu! Zum 1. Male: Ganz neu!

Gasparone.

Neueste Operette von C. Millner.

(Componist von „Der Bettelstudent“.)

Mittwoch 8. Juni

Muttersegen.

Schauspiel mit Gesang.

Seit 30 Jahren im Erzgeschäft vertraut,

empfehle ich den An- und Verkauf als

Vertreter

bei Exportirungen und Probenahmen am

hiesigen Plage, sowie auf anderwärts be-

legenen Werken bestens.

Stolberg (Rheinland), den 1. Juni 1887.

Gedächtnisvoll!
Jac. Ries.

Eine schöne reichhaltige

Stufenammlung

wegen Wohnungsveränderung billig abzu-

geben.

Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Nothe und weiche

Disconto-Notas

vorräthig bei

C. Buchholz.

Fahrpläne.

Vom 1. Juni ab.

Köln-Gießer Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederscheideln 11,35 M.

Wegdorf 14, 7,59 M., 1,45, 3,56 M., 6,17,

8,19 M.

Siegburg, Treisdorf, Deuh 14, 7,59 M.,

1,45, 3,56 M., 6,17 M.

Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Gießen,

Kassel, Frankfurt 14, 7,59 M., 1,45 M.,

8,19 M.

Arbeiterzug.

Wegdorf-Gerborn: Samstag 5,35 Am.

In Gerborn 7,13 M.

Ankunft in Siegen von:

Wegdorf 6,45, 7,15 (nur Sonntags) 9,50 M.,

12,10 (von Niederscheideln) 1,24, 3,26 M.,

6,7, 7,48, 10,20 M.

Deuh 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,20 M.

Gießen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Wegdorf u. Siegen:

6,8, 6,33 (nur Sonntags) 9,13 M., 12,50,

2,53, 5,33 M., 7,11, 9,40 M.

Von Wegdorf nach Daden:

9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,35 M.

Von Daden nach Wegdorf:

7,55 Vorm., 1,15, 5,50 Nachm., 8,40 Ab.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,46, 6,50, 10,0,

M., 12,20, 1,25, 3,29 M., 5,0, 6,12,

7,53, 10,25 M.

Krombach 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,

10,25 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und

Wegdorf 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,

10,25 M. (Der letzte Zug fährt nur bis

Altenhundem.)

Von Siegen nach Dillenburg:

6,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6,17 M., 9,27, 2,43 M., 5,38 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhundem

abg.), 7,54, 11,27 M., 1,15, 1,40,

3,54 M., 6,10, 6,57, 8,15, 11,40 M.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,28, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,35,

5,50 M., 6,30, 7,55, 11,17 M.

Von Marburg nach Raasbue:

5,27, 9,23 M., 1,24 M., 7,00 M.

In Raasbue 7,59, 11,21 M., 4,10 M., 9,1 M.

Von Raasbue nach Marburg:

5,12, 8,14 M., 12,32 Mittags, 6,12 M.

In Marburg 7,16, 10,18 M., 3,20 M.

8,45 M.

Verantwortlicher Redakteur: G. Buchholz.

Verleger: A. Klein.

Druck u. Expedition von G. Buchholz, Siegen.